

L1: Apg 3,12a.13-15.17-19

L2: 1Joh 2,1-5a

Ev: Lk 24,35-48

AUFERSTEHUNG DES FLEISCHES

Es ist ja kein Wunder, dass die Jünger zunächst erschrocken sind, als plötzlich Jesus in ihrer Mitte auftauchte. Sie waren zwar bei seinem Sterben nicht dabei, weil sie alle geflohen waren, aber sie haben natürlich trotzdem mitbekommen, was geschehen war.

Nach und nach wird den Jüngern klar, dass etwas Ungeheuerliches passiert ist. Aber das ist so groß, dass es dauert, bis es wirklich bei ihnen ankommt.

Die Emmausjünger haben Jesus beim Brotbrechen erkannt. Jetzt erzählen sie von ihrem Erlebnis, und auch die Jünger berichten, dass Jesus dem Simon erschienen ist. D.h. es sind nun schon zwei Begegnungen mit dem Auferstandenen, von denen berichtet wird, und die Frauen hatten den Engel beim leeren Grab gesehen.

Nun kommt Jesus also das dritte Mal. Diesmal tritt er in die Mitte der Jünger - das ist wichtig: Er kommt in ihre Mitte und wird immer in ihrer Mitte sein - sie erschrecken trotzdem und halten ihn für einen Geist. Es ist schon irgendwie interessant: sie reden über den Auferstandenen, aber als er wirklich kommt, erschrecken sie und haben Angst ... Nun, wie würde es uns heute gehen? Auch wir reden viel über Jesus Wenn er aber kommt, laufen wir dann davon?

Jesus aber lädt die Jünger ein, ihn zu berühren, um so zur vollen Erkenntnis zu kommen, dass er wirklich lebt und dass er als Ganzer zum Leben gekommen ist. Auferstehung meint das ganze Leben – und deshalb will er zur Bestätigung etwas zu essen.

Mit den Emmausjüngern hat er das Brot gebrochen und es den beiden Jüngern gegeben. Jetzt ist es umgekehrt, die Jünger geben Jesus etwas zu essen. Während er Brot gibt, geben die Jünger etwas gebratenen Fisch.

Brot und Fisch – die beiden Gaben, die auch im Rahmen der Brotvermehrung bzw. der Speisung der vielen gereicht wurden. Ähnlich wird es auch im Johannesevangelium bei der letzten Begegnung am See berichtet: Jesus hat bereits Speisen- Brot und Fisch-, aber er nimmt auch Fische von den Jüngern. Das Brot des Lebens ist Jesus. Er ist die himmlische Gabe. So wie er sich gegeben hat, so sollen auch wir für die Anderen ein Geschenk werden. Dabei wird der Fisch als „Beilage“ gereicht, als die Zugabe, die dem Brot jeweils den besonderen Geschmack verleiht.

Jetzt erst nach Tod und Auferstehen kann den Jüngern wirklich alles erklärt werden. Die Augen werden ihnen für das Verständnis der Schrift geöffnet. Jetzt erst werden sie wirklich Zeugen für Christus sein können, weil sie nun zwei Dinge zu verstehen beginnen.

Die Botschaft, die sie zu bringen haben, ist der Friede. Das hatten sie zwar schon im Rahmen des ersten Aussendung gelernt: Wenn sie ein Haus betreten, sollten sie so die Leute grüßen. Aber jetzt erst werden sie begreifen, wie tief dieser Friede ist: Jesus, der verraten, verleugnet und hingerichtet wurde, kommt nicht als Rächer, sondern als Bote des Friedens zurück.

Er schenkt Vergebung, nachdem er alles Böse absorbiert und aus der Welt getragen hat. So schafft Jesus durch die Sühne eine neue Welt.

Wenn Jesus am Ende die Jünger aussendet, damit sie seine Zeugen sind, dann sollen sie nicht nur über Jesus reden (wie gesagt, man kann wunderbar über den Auferstandenen reden, ohne wirklich zu glauben), sondern sie sollen zugleich Werkzeuge jenes Sühneangebotes für die Welt sein, durch welche das Reich Gottes Wirklichkeit werden kann.

Es zahlt sich aus, sich voll und ganz für diese Welt, für den Shalom in dieser Welt einzusetzen, denn alles was gut und richtig war, hat Anteil an der kommenden Welt, es wird mit der Auferstehung eingeborgen in die Welt des Himmels.

P. Dr. Clemens Pilar COp